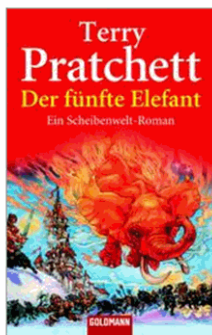


Terry Pratchett
Der
fünfte Elefant

Roman

Ins Deutsche übertragen von
Andreas Brandhorst



Terry Pratchett

Der fünfte Elefant

Ein Scheibenwelt-Roman

Originaltitel: The Fifth Elephant
Originalverlag: Transworld Publ., London
Aus dem Englischen von Andreas Brandhorst

Taschenbuch, 416 Seiten, 11,5 x 18,3 cm

ISBN-10: 3-442-41658-2
ISBN-13: 978-3-442-41658-5

Goldmann Verlag

Erscheinungstermin: August 2002
Titel ist lieferbar

Weitere Ausgabearten:
Audio-CD, Audiocassette

GOLDMANN

Es *heißt*, die Welt sei flach und werde von vier Elefanten getragen, die auf dem Panzer einer riesigen Schildkröte stehen.

Es *heißt*, die Elefanten hätten aufgrund ihrer Größe Knochen aus Stein und Eisen, und Nerven aus Gold, weil diese über große Entfernungen hinweg besser leiten.*

Es *heißt*, dass der fünfte Elefant vor langer Zeit heulend und trompetend durch die Luft der jungen Welt raste und hart genug landete, um Kontinente zu zerreißen und hohe Berge entstehen zu lassen.

Niemand beobachtete die Landung, woraus sich eine interessante philosophische Frage ergibt: Wenn ein Millionen Tonnen schwerer zorniger Elefant vom Himmel fällt, ohne dass jemand da ist, der ihn hört – verursacht er dann, philosophisch gesehen, irgendwelche Geräusche?

Und wenn ihn niemand sah – schlug er dann *wirklich* auf?

Mit anderen Worten: War es nicht nur eine Geschichte für Kinder, um einige interessante natürliche Ereignisse zu erklären?

Was die Zwerge betrifft, von denen diese Legende stammt, und die tiefer graben als viele andere Leute: Sie meinen, die Geschichte enthalte ein Körnchen Wahrheit.

An einem klaren Tag konnte man von einem geeigneten Ort in den Spitzhornbergen aus weit über die Ebene sehen. Im Hochsommer war es möglich, die Staubwolken der Ochsengepanne zu zählen. Jedes Ochsenpaar bewegte sich mit einer Höchstgeschwindigkeit von zwei Meilen in der Stunde und zog zwei Karren, jeweils mit vier Tonnen Fracht beladen. Die Fracht brauchte lange, um ihren Bestimmungsort zu erreichen, aber wenn

* Nicht Stein und Eisen in der toten Form, so wie heute, sondern *lebender* Stein und *lebendiges* Eisen. In ihrer Mythologie der Mineralien sind Zwerge sehr einfallsreich.

sie dort ankam, gab es viel davon. Den Städten am Runden Meer brachten die Karren Rohstoffe und manchmal auch Leute, die ihr Glück versuchten und sich eine Hand voll Diamanten erhofften.

Den Bergen brachten sie Fertigwaren, seltene Dinge von jenseits des Meeres und Leute, die Weisheit gefunden und ein paar Narben davongetragen hatten.

Für gewöhnlich betrug der Abstand zwischen den Gespannen eine Tagesreise, wodurch sich die Landschaft in eine ausgebreitete Zeitmaschine verwandelte. An einem klaren Tag konnte man den letzten Dienstag sehen.

Heliographen blitzten in der Ferne, als die Staubwolken Mitteilungen austauschten. Diese betrafen die Anwesenheit von Räubern, Ladungen und Lokale, wo man doppeltes Spiegelei, eine dreifache Portion Bratkartoffeln und Steaks bekam, die auf allen Seiten über den Tellerrand ragten.

Viele Leute waren mit den Karren unterwegs. Die Reise kostete nicht viel und war bequemer als ein Fußmarsch. Außerdem erreichte man sein Ziel, früher oder später.

Manche Leute reisten sogar gratis.

Der Kutscher eines Karrens hatte Probleme mit seinen beiden Ochsen. Sie waren unruhig. In den Bergen hätte er das erwartet, denn dort streiften Geschöpfe umher, die Ochsen für eine wandelnde Mahlzeit hielten. Aber hier gab es nichts Gefährlicheres als Kohl.

Hinter ihm, in einer Lücke zwischen den Stapeln aus Bauholz schlief jemand.

Ein ganz normaler Tag in Ankh-Morpork ...

Am einen Ende der Messingbrücke, einer der wichtigsten Durchfahrtsstraßen von Ankh-Morpork, balancierte Feldwebel Colon auf einer wackligen Leiter. Mit der einen Hand klammerte er sich an der langen Stange mit dem Kasten darauf fest, mit der anderen hielt er ein selbst gefertigtes Bilderbuch vor die Öffnung im Kasten.

»Und das ist eine *andere* Art von Karren«, sagte er. »Siehst du?«

»Ja«, antwortete eine ganz leise Stimme aus dem Kasten.

»Na schön«, brummte Colon zufrieden. Er ließ das Buch sinken und deutete über die Brücke hinweg.

»Und nun ... Siehst du die beidem Markierungen, die dort drüben aufs Kopfsteinpflaster gemalt sind?«

»Ja.«

»Und sie bedeuten ...?«

»Wenn ein Karren die Strecke dazwischen in weniger als einer Minute zurücklegt, ist er zu schnell«, erklärte die leise Stimme.

»Ausgezeichnet. Woraufhin du ...?«

»Ich male ein Bild.«

»Und was sollte darauf deutlich zu sehen sein?«

»Das Gesicht des Kutschers oder die Nummer des Karrens.«

»Und wenn es Nacht ist ...«

»Benutze ich einen Salamander, damit es hell wird.«

»Gut, Rodney. Und an jedem Tag kommt einer von uns, um deine Bilder zu holen. Hast du alles, was du brauchst?«

»Ja.«

»Was bedeutet das, Feldweibel?«

Colon senkte den Blick und sah in ein sehr großes, braunes, nach oben gewandtes Gesicht. Er lächelte.

»Guten Tag, Enorm«, sagte er und kletterte schwerfällig von der Leiter herunter. »Was du hier siehst, Herr Jolson, ist die moderne Wache für das neue Millenienienum ... num.«

»Ich weiß nicht, Fred«, erwiderte Enorm Jolson. »In dem kleinen Kasten habt ihr bestimmt nicht alle Platz.«

»Ich meine, dies ist ein Werkzeug der neuen Stadtwache, Enorm.«

»Ach so.«

»Wenn hier ein Ochsenkarren zu schnell fährt, dann sieht sich Lord Vetinari am nächsten Morgen ein Bild davon an. Die Ikonographen lügen nicht, Enorm.«

»Da hast du ganz Recht, Fred. Weil sie zu dumm sind.«

»Weißt du, Seine Exzellenz hat genug von Karren, die über die Brücke rasen, und er hat uns aufgefordert, etwas dagegen zu unternehmen. Ha, ich bin jetzt Leiter der Verkehrskontrolle!«

»Ist das gut, Fred?«

»Und ob!«, entgegnete Feldwebel Colon stolz. »Meine Aufgabe besteht darin, die, äh, Arterien der Stadt vor ... Verstopfungen zu bewahren, die zu einem Zusammenbruch des Handels führen könnten, was für uns alle den Ruin bedeuten würde. Es ist also eine sehr wichtige Tätigkeit, vielleicht sogar die Wichtigste überhaupt.«

»Und nur du kümmerst dich darum?«

»Nun, hauptsächlich. Korporal Nobbs und die anderen Jungs helfen mir natürlich.«

Enorm Jolson kratzte sich an der Nase. »Ich wollte über ein ähnliches Thema mit dir reden, Fred«, sagte er.

»Kein Problem, Enorm.«

»Vor meinem Restaurant ist etwas Seltsames geschehen, Fred.«

Feldwebel Colon folgte dem großen Mann um die Ecke. Er mochte Enorms Gesellschaft, weil er im Vergleich zu ihm geradezu dünn wirkte. Enorm Jolson war ein Mann, der in einem Atlas erschien und die Umlaufbahnen kleiner Planeten veränderte. In einem riesigen Körper vereinte er Ankh-Morporks besten Koch und hungrigsten Esser. Für ihn bestand das Paradies zum größten Teil aus Kartoffelbrei. An den eigentlichen Vornamen des Mannes erinnerte sich Feldwebel Colon nicht. Seinen Spitznamen verdankte Jolson dem Umstand, dass alle, die ihn zum ersten Mal sahen, staunten: »Der Mann ist ja *enorm*.«

Ein großer Karren stand auf dem Breiten Weg und behinderte den Verkehr. Andere Wagen versuchten, an dem Hindernis vorbeizugelangen.

»Gegen Mittag wurde das Fleisch geliefert, und als der Fuhrmann auf die Straße zurückkehrte ...« Jolson deutete auf ein großes, dreieckiges Gebilde an einem Rad des Karrens. Es bestand aus Eichenholz und Stahl und war gelb angestrichen.

Fred klopfte vorsichtig darauf. »Ich erkenne dein Problem ganz deutlich«, sagte er. »Wie lange war der Fuhrmann bei dir?«

»Nun, er hat von mir ein Mittagessen bekommen ...«

»Und deine Mittagessen sind sehr gut, Enorm, das habe ich immer gesagt. Was war deine heutige Spezialität?«

»Steak à la Dichhautsum mit Cremesoße und Leckerbeilage«, sagte Enorm Jolson. »Zum Nachtsch Meringe à la Schwarzer Tod.«

Einige Sekunden war es still, während sich beide die Mahlzeit vorstellten. Fred Colon seufzte leise.

»Mit Kräuterbutter auf der Leckerbeilage?«

»Du willst mich doch nicht beleidigen, indem du andeutest, ich hätte sie weggelassen.«

»Bei so einem Essen kann ein Mann recht lange verweilen«, sagte Fred. »Das Problem ist: Der Patrizier mag keine Karren, die länger als zehn Minuten auf der Straße parken, Enorm. Er hält das für eine Art Verbrechen.«

»Es ist kein Verbrechen, sich zehn Minuten für eine meiner Mahlzeiten zu nehmen, Fred – so etwas ist eine Tragödie. Hier steht: Stadtwache, fünfzehn Dollar für die Entfernung, Fred. Das ist der Verdienst von zwei Tagen, Fred.«

»Es liegt am Papierkram, verstehst du?«, erwiderte Fred Colon. »Ich kann das Ding nicht einfach so verschwinden lassen, so sehr ich das auch bedauere. Der Dorn in meinem Büro steckt voller Kontrollabschnitte. Wenn ich Kommandeur der Wache wäre, sähe die Sache natürlich anders aus. Aber leider sind mir die Hände gebunden ...«

Die beiden Männer standen nicht zu dicht beieinander, die Hände in den Hosentaschen. Sie vermieden es, sich anzusehen. Nach einer Weile begann Colon leise zu pfeifen.

»Ich weiß das eine oder andere«, sagte Enorm vorsichtig. »Die Leute glauben, Kellner hätten keine Ohren.«

»Ich weiß jede Menge, Enorm«, meinte Colon und ließ das Wechselgeld in der Tasche klimpern.

Eine Zeit lang blickten beide Männer zum Himmel empor.

»Vielleicht ist noch etwas Honigeis von gestern da ...«

Feldweibel Colon sah an dem Karren herab.

»Na so was, Herr Jolson«, entfuhr es ihm überrascht. »Irgend- ein Idiot hat eine Klammer an dem Rad befestigt. Nun, *das* ha- ben wir gleich.«

Colon zog zwei weiße, paddelartige Objekte hinter dem Gür- tel hervor und wandte sich dem Semaphorturm des Wachhauses zu, der hinter der alten Limonadenfabrik aufragte. Er wartete, bis ihm der Dienst habende Wasserspeier ein Zeichen gab. Dann be- gann er mit steifen Armen zu winken, wie jemand, der zwei Tischtennisspiele gleichzeitig spielte.

»Es dauert sicher nicht lange, bis die Leute hier eintreffen. Ah, sieh nur ...«

Etwas weiter unten an der Straße waren zwei Trolle damit be- schäftigt, das Rad eines Heuwagens mit einer Klammer zu blo- ckieren. Nach einer Weile blickte einer von ihnen zum Wachturm, stieß seinen Kollegen an, holte selbst zwei Schläger hervor und winkte damit, wobei er weniger Elan zeigte als zuvor Colon. Die Antwort vom Wachturm veranlasste die beiden Trolle sich umzu- drehen. Sie bemerkten Colon und wankten in seine Richtung.

»Ta-da!«, sagte Colon stolz.

»Erstaunlich, diese neue Technik«, meinte Enorm Jolson be- wundernd. »Die Entfernung betrug bestimmt ... vierzig oder fünfzig Meter, oder?«

»Ja. Früher musste ich eine Pfeife benutzen. Dann wären sie hierher gekommen und hätten gewusst, dass das Pfeifsignal von mir kam.«

»Jetzt brauchen sie nur aufzusehen und dich zu erkennen«, sagte Jolson.

»Na ja«, räumte Colon ein und begriff: Was gerade geschehen war, ließ die Kommunikationsrevolution nicht im besten Licht erscheinen. »Es hätte natürlich ebenso gut funktioniert, wenn die Burschen mehrere Straßen entfernt oder sogar auf der anderen

Seite der Stadt gewesen wären. Und damit nicht genug. Wenn ich den Wasserspeier angewiesen hätte, das Signal über den großen Turm auf dem Haufen weiterzuleiten, wäre die Nachricht innerhalb weniger Minuten in Sto Lat eingetroffen.«

»Und das sind zwanzig Meilen.«

»Mindestens.«

»Bemerkenswert, Fred.«

»Die Zeit vergeht, Enorm«, sagte Fred, als die Trolle sie erreichten.

»Obergefreiter Hornstein, wer hat Sie aufgefordert, am Karren meines Freundes eine Klammer anzubringen?«, fragte er.

»Nun, Feldweibel, heute Morgen du sagen, wir sollen anbringen Klammer an jedem Karren, der ...«

»Aber doch nicht an *diesem*«, betonte Colon. »Nimm sie sofort weg, dann betrachten wir diese Angelegenheit als erledigt, klar?«

Obergefreiter Hornstein schien zu dem Schluss zu gelangen, dass man ihn nicht fürs Nachdenken bezahlte, und das war auch gut so, denn Feldweibel Colon zweifelte ohnehin daran, dass Trolle in dieser Hinsicht etwas taugten. »Wie meinen du, Feldweibel ...«

»Während du die Klammer abnimmst, plaudern Enorm und ich ein wenig, nicht wahr, Enorm?«, fragte Fred Colon.

»Gern, Fred.«

»Allerdings beschränke ich mich bei der Plauderei auf die Rolle des Zuhörers, weil ich den Mund voll habe.«

Schnee rieselte von den Tannenzweigen. Der Mann bahnte sich einen Weg durchs Unterholz und verharrte einige Sekunden, um wieder zu Atem zu kommen. Dann setzte er den Weg fort und lief über die Lichtung.

Auf der anderen Seite des Tals erklang ein Horn.

Ihm blieb also eine Stunde, wenn er ihnen trauen konnte. Vielleicht schaffte er es nicht bis zum Turm, aber es gab noch andere Auswege.

Er hatte Pläne. Er konnte sie überlisten. Den Schnee meiden, so weit es möglich war, in der eigenen Spur zurückkehren, Bäche ausnutzen ... Es *ließ* sich bewerkstelligen. Vor ihm hatten es andere geschafft; er glaubte fest daran.

Einige Meilen entfernt huschten schlanke Leiber durch den Wald. Die Jagd hatte begonnen.

An einem anderen Ort in Ankh-Morpork stand das Gebäude der Narrengilde in Flammen.

Das war ein Problem, denn die Feuerwehr der Gilde bestand größtenteils aus Clowns.

Und *das* war ein Problem, denn wenn man einem Clown einen Eimer Wasser und eine Leiter zeigt, kennt er nur eine Reaktion. Jahrelange Ausbildung steuert die Reflexe. Es ist ein Gebot der roten Nase, dem er sich nicht widersetzen kann.

Sam Mumm, Kommandeur der Stadtwache von Ankh-Morpork, lehnte an einer Mauer und beobachtete das Schauspiel.

»Wir sollten dem Patrizier erneut eine städtische Feuerwehr vorschlagen«, sagte er. Auf der anderen Seite der Straße griff ein Clown nach einer Leiter, drehte sich um und stieß so den Clown *hinter* sich in einen Eimer Wasser. Dann drehte er sich erneut, um festzustellen, was der Aufruhr hinter ihm bedeutete, wodurch er das aufstehende Opfer erneut in den Eimer stieß. Der Vorgang wurde von einem überraschenden Geräusch begleitet – es klang nach einer verborgenen Tröte. Die Zuschauer sahen stumm zu. Clowns befassten sich nicht mit lustigen Dingen.

»Die Gilden sind dagegen«, erwiderte Hauptmann Karotte Eisengießersohn, Mumms Stellvertreter, während jemand dem Clown mit der Leiter einen Eimer Wasser in die Hose goss. »Sie meinen, wir würden damit ihre Rechte verletzen.«

Das Feuer breitete sich in einem Zimmer des ersten Stocks aus.

»Wenn wir es brennen lassen, steht der Stadt ein interessantes Spektakel bevor«, sagte Karotte ruhig.

Mumm musterte ihn kurz. Es war eine für Karotte typische

Bemerkung. Sie klang völlig unschuldig, aber man *konnte* die Sache auch anders verstehen.

»Ja, zweifellos«, erwiderte der Kommandeur. »Aber wir lassen es besser nicht so weit kommen.« Er trat vor und wölbte die Hände trichterförmig vor dem Mund. »Also gut, hier spricht die Wache!«, rief er. »Eine Eimerkette formen!«

»Oh, *muss* das sein«, fragte jemand in der Zuschauermenge.

»Ja, es muss sein«, bestätigte Karotte. »Na los, alle helfen mit. Wenn wir zwei Ketten bilden, haben wir das Feuer im Nu gelöscht! Und wer weiß – vielleicht macht’s sogar Spaß!«

Mumm stellte fest, dass die Leute der Aufforderung nachkamen. Karotte behandelte alle so, als seien es freundliche, hilfsbereite Personen, und irgendetwas hielt sie davon ab, ihm zu beweisen, dass er sich irrte.

Sobald die Clowns entwaffnet waren und von zuvorkommenden Leuten fortgeführt wurden, dauerte es zur großen Enttäuschung der Menge tatsächlich nicht lange, bis das Feuer keinen Schaden mehr anrichten konnte.

Karotte kehrte zurück und wischte sich die Stirn ab, als Mumm eine Zigarre anzündete.

»Dem Feuerschlucker muss übel gewesen sein«, sagte er.

»Vielleicht vergibt man uns nie«, erwiderte Mumm, als sie die Streife fortsetzten. »O nein ... Was ist denn jetzt?«

Karotte blickte zum nächsten Nachrichtenturm.

»Krawall in der Ankertaugasse«, sagte er. »Die Mitteilung gilt allen Wächtern, Herr.«

Sie liefen los, denn die Nachricht betraf »alle Wächter«. Vielleicht waren die eigenen Leute in Schwierigkeiten.

Als sie sich der Ankertaugasse näherten, begegneten sie immer mehr Zwergen, und Mumm wusste, die Zeichen zu deuten. Die Zwerge wirkten besorgt und gingen alle in die gleiche Richtung.

»Es ist vorüber«, sagte Mumm, als sie um eine Ecke traten. »Man sieht es an der plötzlichen Zunahme verdächtig unschuldiger Zuschauer.«

Woraus auch immer der Notfall bestanden hatte – es musste ein ziemlich großer gewesen sein. Trümmer lagen auf der Straße, und auch recht viele Zwerge. Mumm wurde langsamer.

»Das dritte Mal in dieser Woche«, sagte er. »Was ist bloß los?«

»Schwer zu sagen, Herr«, entgegnete Karotte. Mumm warf ihm einen Blick zu. Karotte war unter Zwergen aufgewachsen. Und er log nie, wenn er es vermeiden konnte.

»Das bedeutet etwas anderes als *Ich weiß es nicht*, oder?«

Der Hauptmann wirkte verlegen.

»Ich glaube, es ... äh ... handelt sich um eine politische Angelegenheit«, sagte er.

Mumm bemerkte eine Wurfaxt, die in einer Mauer steckte.

»Ja, das ist nicht zu übersehen«, meinte er.

Etwas kam über die Straße – wahrscheinlich der Grund für das Ende des Krawalls. Obergefreiter Flußspat war der größte Troll, den Mumm je gesehen hatte. Er *ragte empor*. In einer Menge fiel er deshalb nicht auf, weil er die Menge *war*. Die Leute sahen ihn nicht, weil er ihnen den Blick versperrte. Und wie viele zu groß geratene Personen war er von sanftem, schüchternem Wesen. Er neigte dazu, sich von anderen sagen zu lassen, was er tun sollte. Hätte ihn das Schicksal zu einem Bandenmitglied gemacht, wäre er zweifellos der »Gorilla« gewesen. In der Wache diente er als Schutzschild. Andere Wächter spähten hinter ihm hervor.

»Offenbar begann der Aufruhr in Gimlets Feinkostbude«, sagte Mumm, als sich der Rest der Wache näherte. »Lass Gimlet aussagen.«

»Das ist keine gute Idee, Herr«, sagte Karotte mit fester Stimme. »Er hat nichts gesehen.«

»Woher willst du wissen, dass er nichts gesehen hat? Du hast ihn doch noch gar nicht gefragt.«

»Ich bin ganz sicher, Herr. Er hat nichts gesehen und auch nichts gehört.«

»Obwohl wütende Zwerge sein Restaurant verwüstet haben und draußen übereinander hergefallen sind?«

»Ja, Herr.«

»Ah. Verstehe. Niemand ist so taub wie derjenige, der nicht hören will.«

»Etwas in der Art, Herr, ja. Jetzt ist alles vorbei, Herr. Bestimmt wurde niemand ernsthaft verletzt. Es wäre sicher besser, wenn wir die Sache einfach vergessen, Herr.«

»Ist es eine dieser privaten Zwergenangelegenheiten, Hauptmann?«

»Ja, Herr ...«

»Nun, wir sind hier in Ankh-Morpork, Hauptmann, nicht in irgendeinem Bergwerk, und meine Aufgabe besteht darin, für Ordnung zu sorgen. *Dies* hier sieht mir nicht nach Ordnung aus, Hauptmann. Was sollen die Leute von Krawallen in den Straßen halten?«

»Sie würden sagen: Dies ist ein weiterer Tag im Leben einer großen Stadt«, erwiderte Karotte steif.

»Ja, ich nehme an, da hast du Recht. Allerdings ...« Mumm hob einen stöhnenden Zwerg hoch. »Wer hat dich so zugerichtet?«, fragte er. »Und komm mir bloß nicht mit irgendwelchen Ausflüchten. Einen Namen will ich von dir hören!«

»Agi Hammerklau«, brummte der Zwerg und zappelte.

»Na schön.« Mumm ließ ihn los. »Schreib den Namen auf, Karotte.«

»Nein, Herr«, sagte Karotte.

»Wie bitte?«

»Es gibt keinen Agi Hammerklau in der Stadt, Herr.«

»Kennst du jeden Zwerg?«

»Ich kenne viele von ihnen, Herr. Einem gewissen Agi Hammerklau kann man nur in Bergwerken begegnen, Herr. Er ist eine Art boshafter Geist, Herr. Wenn zum Beispiel jemand sagt ›Steck es dorthin, wo Agi seine Kohle aufbewahrt‹, so meint er damit ...«

»Ja, ich verstehe«, sagte Mumm. »Soll das heißen, ein Phantom hat den Krawall begonnen?« Der Zwerg war klugerweise hinter der nächsten Ecke verschwunden.

»Mehr oder weniger, Herr. Bitte entschuldige.« Karotte trat über die Straße und zog zwei weiße Paddel hinter dem Gürtel hervor. »Von hier aus kann man den Turm sehen. Ich schicke besser eine Nachricht.«

»Warum?«

»Weil wir einen Termin beim Patrizier haben und ihm mitteilen sollten, dass wir uns ein wenig verspäten.«

Mumm holte seine Uhr hervor und starrte darauf hinab. Allem Anschein nach war es wieder einer von diesen Tagen ... so wie man sie in letzter Zeit jeden Tag erlebte.

Das ist die Natur des Universums: Eine Person, die einen stets zehn Minuten warten lässt, ist an jenem Tag, an dem man sich verspätet, zehn Minuten früher zugegen – *und vermeidet dann jeden Hinweis darauf.*

»Bitte entschuldige die Verspätung, Herr«, sagte Mumm, als sie das Rechteckige Büro betraten.

»Oh, ihr seid zu spät?«, fragte Lord Vetinari und blickte von diversen Dokumenten auf. »Ich habe es gar nicht bemerkt. Der Grund ist hoffentlich nichts Ernstes?«

»Ein Brand im Gebäude der Narrengilde, Herr«, sagte Karotte.

»Viele Opfer?«

»Nein, Herr?«

»Nun, das freut mich«, entgegnete der Patrizier vorsichtig und legte seinen Stift beiseite.

»Was gibt es zu besprechen ...?« Er zog ein weiteres Dokument heran und las es rasch.

»Ah, wie ich sehe, haben die Verkehrskontrollen den gewünschten Effekt.« Er deutete auf einen großen Stapel Papier. »Die Gilde der Fuhrleute und Kutscher beschwert sich dauernd. Gute Arbeit. Bitte richtet Feldwebel Colon und seinen Mitarbeitern meinen Dank aus.«

»Ja, Herr.«

»An nur einem Tag wurden Klammern an siebzehn Karren, zehn Pferden, achtzehn Ochsen und einer Ente angebracht.«

»Sie parkte an einer verbotenen Stelle.«

»Zweifellos. Das lässt ein sonderbares Muster erkennen.«

»Herr?«

»Viele der Fuhrleute sagten aus, sie hätten nicht in dem Sinne geparkt, sondern nur angehalten, während eine sehr alte und sehr hässliche Alte die Straße sehr langsam überquerte.«

»Das behaupten sie, Herr.«

»Sie wussten, dass es eine Alte war, weil sie dauernd ›Ach, meine armen alten Füße‹ und Ähnliches murmelte.«

»Klingt tatsächlich nach einer alten Frau, Herr«, meinte Mumm mit hölzerner Miene.

»In der Tat. Seltsam ist allerdings die Aussage einiger Zeugen, nach der die alte Frau anschließend ziemlich schnell durch eine Gasse davonging. Unter anderen Umständen würde ich solche Behauptungen einfach ignorieren, aber erstaunlicherweise hat man die Alte nur kurze Zeit später dabei beobachtet, wie sie ein ganzes Stück entfernt wiederum sehr langsam über eine Straße ging. Ein echtes Rätsel, Mumm.«

Der Kommandeur hob kurz die Hand vor die Augen. »Ich bin fest entschlossen, es schnell zu lösen, Herr.«

Der Patrizier nickte und schrieb eine kurze Notiz auf die Liste vor ihm. Dann legte er sie beiseite, und zum Vorschein kam ein wesentlich schmutzigeres und mehrfach zusammengefaltetes Stück Papier. Mit zwei Brieföffnern entfaltete er den Zettel und schob ihn Mumm zu.

»Weißt du etwas davon?«, fragte Lord Veterinari.

Mumm las die großen, runden, mit Buntstift gemalten Buchstaben:

»LiBa Här, Es iSt aine SCHAnnde wiEh grAUSam Man dieh stREUnigenden HunDE in dIesER STAtt beHANDelt, Wasse wiLl diE WacHE dageHIgen UnterNEHmenz GezaiCHnet dieh LiGa geGeN MiSseHANDlung vON HunDEn.«

Sie wollen wissen, wie es weitergeht?
Dann können Sie [hier](#) das Buch gleich bestellen.

Mehr zu Terry Pratchett erfahren Sie unter:
www.pratchett-buecher.de



Terry Pratchett

Der fünfte Elefant

Ein Scheibenwelt-Roman

Originaltitel: The Fifth Elephant
Originalverlag: Transworld Publ., London
Aus dem Englischen von Andreas Brandhorst

Taschenbuch, 416 Seiten, 11,5 x 18,3 cm

ISBN-10: 3-442-41658-2
ISBN-13: 978-3-442-41658-5

Goldmann Verlag

Erscheinungstermin: August 2002
Titel ist lieferbar

Weitere Ausgabearten:
Audio-CD, Audiocassette